

# Paibacher Zeitung.

Nr. 208.

Nummerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 14. September

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis  
zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Seite 6 fr.; bei öf-  
fener Wiederholungen pr. Seite 3 fr.

1874.

## Amtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Gymnasiatsuppen Dr. Alois Luber zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Görz ernannt.

Am 11. September 1874 wurden in der k.k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 20. Juni 1874 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XXX. Stücks des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 87 die Verordnung des Justizministers vom 31. Mai 1874, womit auf Grund des § 55 des Gesetzes vom 19. Mai 1874 (R. G. Bl. Nr. 70) im Einvernehmen mit den Ministern des Innern, des Handels und der Finanzen Bestimmungen betreffend die Anlegung und Führung von Eisenbahnbüchern gegeben werden.

(Dr. Btg. Nr. 207 vom 11. September.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Kaiserreise

liegt uns heute wieder eine Reihe von Journalstimmen vor.

"Bohemia": "Zetzt, da der Kaiserbesuch in Prag vorüber ist und die Thatsachen sprechen, herrscht wohl kein Zweifel mehr darüber, was an all' den Gerüchten und Conjecturen, die sich an die Kaiserreise knüpften, gewesen sei, und daß alle Intrigen und Machinationen, den Besuch des Monarchen in irgend einer Weise im verfassungsgegnerischen Sinne auszubauen, sich als eitles, vergebliches Beginnen erwiesen haben. Nicht ein Wort kam über die Lippen des Monarchen, welches auch nur im geringsten geeignet gewesen wäre, von den nationalen und feudalen Gegnern des jetzigen Regimes als Ermutigung ihrer Pläne und Bestrebungen gedeutet zu werden. Im Gegentheile, die Worte, welche Se. Majestät bei der Audienz der Abreihdeputationen des prager Stadtverordnetencollegiums dem Führer der letzteren ertheilte, zeigten unzweideutig, daß diejenigen, welche außerhalb des Bodens der Verfassung einen sogenannten "Ausgleich" zu erhaschen hoffen, die Hoffnungen auf Sand gebaut haben."

Die "Bohemia" lenkt die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß diesmal bei der Ausschmückung Prags die kaiserlichen Reichsfarben in überwiegender Weise hervortraten. Wer Prag und dessen Zustände in den letzten Decennien kennt, weiß jene Thatsache wohl zu würdigen. Bei früheren Anlässen dieser Art befanden sich gewöhnlich die schwarz-gelben Farben in der Minderheit, diesmal überwogen und überboten sie alle übrigen derart, daß die letzteren nahezu verschwanden. In dieser

rein äußerlichen Erscheinung liegt das Symptom eines hochwichtigen Umschwunges der inneren Stimmung. Alles, was im Laufe der letzten Jahre geschehen ist, war nicht im Stande, den Reichsgedanken, das Gefühl der Zusammenghörigkeit mit Österreich und die Ergebenheit des Volkes für das Herrscherhaus zu erschüttern, im Gegentheile, der österreichische Patriotismus ist durch all die Bemühungen, ihn zu unterwöhlen, nur umso mächtiger angestachelt worden, sich zu entfalten. Prag hat dadurch daß es sich in so hervorragender Weise in die schwarz-gelben Farben gekleidet hatte, unwiederleglich kundgethan, daß unter seiner Bevölkerung die Zahl derjenigen, die treu zum Kaiser und zum Reiche stehen und dies auch offen kundzugeben bereit sind, eine überwiegend große sei. Es liegt darin zugleich die schlagendste Widerlegung jener erbärmlichen Vorleumbungen, mit welchen die "Politik", während der Anwesenheit des Kaisers, die verfassungstreue Bevölkerung zu verunglimpfen sich erfühlte; Vorleumbungen, die um so verächtlicher sind, als über die Gefinnungen derjenigen, von welchen sie ausgingen, längst schon die Acten geschlossen sind.

"Narodni Listy": "Die Politik, welche alles ausschließlich von der Gunst der Krone erwartet, verzeichnet ihr Königgrätz; ihre Niederlage ist eine vollständige und vollendete. Die Reise des Kaisers nach Böhmen hatte für unser Volk eine eminent politische Bedeutung. Das elektrische Licht, welches Montag abends die prager Burg beleuchtete, und die Tausende von Lichtern in den Straßen Prags hatten wenigstens die Folge, daß sie Licht auch in unsere politische Situation gebracht haben; heute ist es schon hell in unserem ganzen Volke. Die Schatten jener Politik, welche sich unter uns seit längerer Zeit in einen geheimnisvollen, prophetischen Schein hüllte, und sich so stellte, als würde sie, was andere Sterbliche nicht wissen, als hätte sie den Herrscher selbst erforscht und hätte nun schwarz auf weiß, daß der Ausgleich mit der Krone eine unzweifelhaft fertige Sache sei — die Schatten dieser Politik sind verschwunden. Heute weiß jeder urtheilsfähige Politiker bestimmt, daß die abwartende Politik, die Politik, welche unthätig sich auf einen baldigen "Ausgleich" stützt, die Politik, welche einzige und allein auf die Gunst der Krone hofft — daß die Politik des passiven Widerstandes keine Begründung, keinen verständigen Grund hatte. In welchem Lichte stehen heute jene Politiker, welche gestern noch das Volk überredeten, bei der Politik der Unthätigkeit auszuhalten, indem sie vorgaben, daß sie sicherere Nachrichten von einem "Ausgleich" haben, welche bei den letzten Landtagswahlen die Stimmen der Wähler nur durch das Versprechen eines bereits fertigen "Ausgleichs" erlangten!?" Der Artikel schließt mit folgenden Worten: "Nehmen wir uns eine Lehre aus den Ereignissen der letzten Tage und verbessern wir gründlich unsere bisherige Politik, die voll von Fehlern

und unfruchtbare ist. Fort mit der Politik des unthätigen Erbittens, es lebe die Politik der Thätigkeit!"

"Posel z Prahy" sagt, daß der Erfolg der Manöver in Böhmen manche politische Frage lösen werde. Einen Ausgleich im Sinne der Fundamentalartikel hätte er vom kaiserlichen Besuch nicht erwartet, und erwarte ihn auch jetzt nicht. Überhaupt habe der Kaiser sich jeder politischen Neuerung enthalten.

"Vokro" will in einem langen Artikel nachweisen, daß er nicht daran glaubte, die Reise Sr. Majestät werde den Ausgleich zu stande bringen. Die Durchführung des Ausgleiches sei bloß eine Frage der Zeit und nicht von ähnlichen Eventualitäten abhängig.

### Zur Action der Carlisten.

Die "Prov.-Corr." schreibt: "Die deutschen Kriegsschiffe, welche zum Schutz des Lebens und des Eigentums deutscher Unterthanen während des inneren Kriegs in Spanien an die dortige Küste entsendet worden sind, die Kanonenboote "Albatross" und "Nautilus", haben zunächst den Hafen von Santander angelauft und dort seitens der Bevölkerung eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Von dem genannten Hafen aus kreuzen dieselben jetzt in den zunächst liegenden Gewässern an der Nordküste von Spanien (in dem Meerbusen von Biscaya). Bei einer dieser Fahrten wurden die deutschen Schiffe in der Nähe von Getauria plötzlich von carlistischen Batterien, welche diese Stadt (richtiger: das Castell, denn die Stadt selber ist in den Händen der Carlisten) belagern, mit Schüssen angegriffen. Nachdem man auf deutscher Seite die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß dieser Angriff nicht etwa auf einem Misverständnisse beruhte, wurde das Feuer vonseiten der deutschen Schiffe durch 24 Schüsse, welche zum Theil trafen, erwidert. Als die Carlisten hiernach das Feuer ihrerseits eingestellt hatten, segten unsere Schiffe die Fahrt nach Santander fort. Der Zwischenfall dürfte damit erledigt sein; doch läßt dieser Ueberfall am Wege von neuem erkennen, wie es mit der Achtung des Völkerrechts auf Seite der Carlisten steht."

Die "Span. Btg." sagt: "Don Carlos mag sonst sein, wie er will. Ein großes Talent kann man ihm nicht absprechen. Es ist das, durch seine unverschämten Maßregeln sofort die Dinge in das richtige Licht zu setzen. Diese Kunst ist gleichsam seine Specialität, worin ihm kein anderer gleichkommt."

Kaum hat er, Dank der ungeschickten Kriegsführung der Spanier, einige Vorteile im Kriege errungen, so begeht er eine Reihe von Verbrechen wider das Völkerrecht und die Humanität, wodurch alle jene Vorteile wieder verscherzt werden.

Kaum haben wir zwei Schiffe in die spanischen Gewässer geschickt, so macht er uns durch einige Kan-

## Feuilleton.

### Die Kaiserreise.

III.

Prag, 8. September.

Eine herrliche blumengeschmückte Empfangshalle, von schwarz-gelben und roth-weißen Fahnen umweht, mit rosendurchzogenen Tannenreisiguerlanden allenhalben geziert, rechts und links von riesigen Obelisken bewacht, bildeten das Centrum des weiträumigen buschtehrader Bahnhofes.

Hier hatten sich bereits in der frühen Nachmittagsstunde die verschiedenen Vereine, Genossenschaften, Arbeiter aus den großen Etablissements Vortheim und Ringhoffer, einige hundert kladnoer Bergleute sammt deren Kapelle, die smichover Feuerwehrmannschaft, die deutsche und czechische Schuljugend sammt der Lehrerschaft eingefunden. Rechts und links von der Empfangshalle gruppierten sich die Bezirksvorstellung-Mitglieder und der Gemeinderath, sowie die Beamten des k. k. Bezirkgerichtes und die Mitglieder der israelitischen Cultusgemeinde von Smichov. Von der Empfangshalle bis zum Bahngelände, wo Se. Majestät aussteigen sollte, bildeten weißgekleidete Mädchen ein Spalier. Außer dem waren die Verwaltungsräthe der verschiedenen dort einmündenden Bahnen, die Herren: Graf Friedrich Thun, Bachofen von Echt, General-Director Kreh, Dr. Karl Leopold Klaudy, sowie unter andern auch die Herren: v. Vortheim, Herr Ringhoffer und andere Notabilitäten anwesend.

Um halb 5 Uhr bewegte sich unter dem Donner der

Pöller signale, unter jauchzenden Slavarufen und den Tönen der Volkslymne der vom Generaldirektor Ritter v. Jarsch geführte Zug heran. Beim Eintritte in das Spalier überreichte ein Mädchen Sr. Majestät einen Blumenstrauß, worauf Allerhöchsteselben von der Bezirks- und Gemeindevertretung, von den Bezirkgerichtsbeamten, so wie den obigenannten Verwaltungsräthen empfangen, in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Baron v. Weber, des Herrn Kriegsministers Baron v. Koller, in die Halle eintraten.

Nach kurzer Vorstellung durch den Statthalter hielt der smichover Bürgermeister Herr Karl Dimmer eine böhmische Ansprache, an die sich der deutsch gesprochene Wunsch anschloß: "Eure Majestät, ein Gefühl besiegt heute alle Herzen, Gott erhalte und beschütze Eure Majestät!"

Se. Majestät der Kaiser beantwortete mit herzlichen Dankesworten diese Ansprache und wurden hierauf in kürze einzelne Mitglieder der Bezirks- und Gemeindevertretung, sowie der Bezirkshauptmann und Bezirksschreiber, sodann die Bahnverwaltungsräthe vorgestellt, unter welch letzteren Sr. Majestät den Grafen Friedrich Thun, Vicepräsidenten der prag-duzer Bahn, die Hand reichend, huldvollst begrüßte. Nach nochmaligem Dank bestieg Se. Majestät den Wagon und mit Anschluß der prächtig geschmückten "Franz-Josephs-Locomotive" der Franz-Josephs-Bahn fuhr der Hofzug mit zwei Maschinen der fehnsüchtig harrenden Hauptstadt entgegen. Dem in die Verbindungsbaahn nun einbiegenden Zuge schallten donnernde enthusiastische Hoch- und Slavarufe der unabsehbar zahlreich versammelten Volksmenge nach.

Bereits während der ersten Nachmittagsstunden wogte eine ungeheure Menschenmenge in den zum Franz-Josephs-Bahnhofe führenden Straßen und schon gegen drei Uhr war das Passieren der Nebengassen wegen des in denselben angestauten Menschenstromes nicht mehr möglich. Die Bahnhofshalle war von einem distinguierten Publikum besetzt. Der Perron, wo Beamte der Franz-Josephs-Bahn in Galauniform Dienst machten, war mit prachtvollen Teppichen belegt. Um 2½ Uhr erschien der Bürgermeister Huleš in Begleitung sämtlicher Mitglieder des Stadtverordnetencollegiums, unter diese gehörten die Herren: Palacky, Dr. Rieger und Dr. Brauner. Ferner waren anwesend: Sr. Excellenz der Statthalter Baron Weber, der Statthalterei-Bizepräsident Nigr von Nierschhofen, der Hofrat und Polizeidirector Cihlarz, die Präsidienten und Mitglieder der karolinenthaler Stadt- und Bezirksvertretung, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten.

Gegen halb 4 Uhr rückte die von dem Regimente Degenfeld beigestellte Ehrencompagnie unter klingendem Spiele der Regimentskapelle an und nahm rechts vom Eingange des Kaiserpalässes Aufstellung. Kurz darauf fand sich der Landescommandierende Erc. Baron Philippovich mit den Generälen Feldmarschalllieutenant von Bourgignon und G. M. Fürst Windischgrätz in großer Galauniform zum Empfang Sr. Majestät ein.

Um halb 5 Uhr verkündeten 101 Pöllerschüsse die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers im smichover Westbahnhofe, und etwa eine halbe Stunde später fuhr der aus zwei mit Blumen und Reisig bekränzten Locomotiven und 10 Waggons bestehende Hofzug in den Bahnhof ein. Mit sturmischen Hochs und Slavas vonseiten des ihn empfan-

nenschüsse darauf aufmerksam, daß wir deren noch mehr schicken müssen.

Eine Intervention in die inneren Angelegenheiten Spaniens ist das selbstverständlich durchaus nicht; denn es wird gewiß niemand behaupten wollen, daß, wenn ich mich gegen den Überfall und Angriff einer Räuberbande wehre, welche mich ohne die geringste Veranlassung attaquierte, ich dadurch eine "Intervention" im Sinne des Völkerrechts begehe.

Wir können jedoch bei dieser Gelegenheit die Beurteilung nicht unterdrücken, daß, wenn es ursprünglich die Absicht war, nicht nur den "Nautilus" und den "Albatross", sondern unsere Panzerflotte an die spanische Küste zu senden, und wenn die Absicht verwirklicht worden wäre, die Carlisten dieser Panzerflotte eine gute Gelegenheit gegeben hätten, für die Ermordung des Hauptmanns Schmidt Novanche zu nehmen.

Die zwei Kanonenboote allein würden doch vielleicht auf die Dauer Belagerungs-Batterien nicht gewachsen gewesen sein.

Bei der gegenwärtigen Sachlage gewinnt die bis jetzt noch nicht aufgeklärte Frage, wodurch die Ausführung des ursprünglichen Planes (die Entsendung der Panzerflotte) verhindert worden sei, ein neues Interesse."

## Politische Uebersicht.

Kaibach, 12. September.

Der "P. Lloyd" schreibt unterm 10. d.: Bekanntlich wurde im vorigen Jahre eine Escadre österreichisch-ungarischer Kriegsschiffe unter Commando des Commodore v. Sterneck in die spanischen Gewässer beordert, um den durch die Außstände der Communards bedrohten österreichisch-ungarischen Nationalen Schutz und Hilfe zu sichern. Seither ist die Mehrzahl dieser Kriegsschiffe zurückberufen worden und war in letzter Zeit nur das Kanonenboot "Dalmato" dort stationiert. In den letzten Tagen ist auch dieses Kriegsschiff zurückberufen worden. Diese Verfügung steht in directem Zusammenhange mit den Berichten des k. und k. Geschäftsträgers in Madrid und der Consularbehörden in den einzelnen Hafenstädten, welche insgesamt constatieren, daß die communistische Bewegung ganz erloschen sei und daß zudem die Executive allenthalben Mittel genug besitze, um etwaigen Regungen derselben wirksam zu begegnen und dem Leben und Eigentum der fremdländischen Staatsangehörigen den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen."

Die einzelnen Theile des deutschen Reichshaushaltsetats pro 1875 werden sich bis auf den Militäretat alsbald vollständig in den Händen der Mitglieder des Bundesrates befinden; auch den Militäretat wird man bis zum Zusammentritt des letzteren fertiggestellt haben. Es scheint alsozeitig vorausgesetzt zu werden, daß wenigstens dieser Theil des Etats der Budget-commission zur Vorberathung überwiesen werden möchte; bezüglich der übrigen Etats wird man wohl von dem bisherigen Verfahren nicht abweichen. Der Etat für Elsaß-Lothringen scheint zu eingehenden Debatten führen zu sollen; die Reichsregierung selbst hat in der vorigen Session wiederholt sich dahin ausgesprochen, daß alle wichtigeren Fragen, welche damals hinsichtlich der elsaß-lothringischen Verhältnisse aufgeworfen worden waren, bei der bevorstehenden Etatsberathung zur Sprache kommen mögen.

Wie die "Nat.-Ztg." erfährt, tritt der deutsche Bundesrat erst in den letzten Tagen dieses oder gar erst in der ersten Woche des nächsten Monates zu-

sammen; dagegen beginnen die Ausschußarbeiten bereits am 15. d. M., und zwar mit einer Berathung der Ausschüsse für Handel und Rechnungswesen über den Entwurf des Bankgesetzes.

In diesem Jahre finden in Frankreich zum ersten male die in dem neuen Militärgezetz vom 24ten Juli 1873 für jedes Jahr vorgeschriebenen allgemeinen Manöver statt.

Der spanische Botschafter Vega Armijo überreichte am 11. d. dem Präsidenten Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben. Der Botschafter drückte seine lebhafte Befriedigung über die Wiederherstellung der franco-spanischen officiellen Beziehungen aus, die Hoffnung betonend, daß der Act der Anerkennung der Regierung Serrano's durch die europäischen Mächte ein wirksames Mittel sein werde, den vom spanischen Volke angestrebten Frieden zu sichern. Mac Mahon erwiederte, er wünsche die zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen festigt zu sehen; Frankreich habe ein besonderes Interesse an der Wohlfahrt Spaniens. Der spanische Botschafter könne der wohlwollendsten Unterstützung Mac Mahons versichert sein.

Der "Kölner Ztg." wird geschrieben, es handle sich um eine Art Verschwörung der einflußreichsten Carlisten und carlistischen Generale gegen Dorregaray, welchen Don Carlos gegen den Willen der meisten Parteigänger in seinem Posten hält. Es scheint, daß viele Generale und Offiziere sich aus Anlaß dieses Verschwörungsschreiber heimlich von der carlistischen Armee entfernt und nach Frankreich begeben haben. Man erräth das aus einem Manifeste des Präsidenten, das, an gar keine bestimmte Adresse gerichtet, den geheimen Comités gilt und darauf dringt, daß die unbarmhärtigen Generale wieder nach Spanien spiedelt werden sollen.

## Zur Frage der Leichenverbrennung

äußert sich Friedrich von Hellwald (im Ausland Nr. 21), wie folgt:

"Seit einigen Monaten ist in mehreren Städten Mitteleuropa's eine ziemlich ausgedehnte Agitation zugunsten der Leichenverbrennung an Stelle der bisher üblichen Beerdigung eröffnet worden. Vielleicht danken es mit einige Leser, wenn ich in den nachfolgenden Zeilen diese Tagessfrage von einem durchaus objektiven, jeder vorgesetzten Parteimeinung entzückten Gesichtspunkte aus beleuchte, zumal die meisten der das Für und Dawider behandelnden Schriften und Aufsätze der Tagespresse gerade diesen häufig vermissen lassen.

Die Gründe, welche für Beseitigung des jetzigen Bestattungsmodus sprechen, sind eben so zahlreich als leicht begreiflich. Die Anlage von Friedhöfen, wie sie bei größeren Städten bedingt ist, hat die Kirchoferde mit Producten infiziert, welche der Gesundheit der Lebenden im höchsten Grade nachtheilig sind; die Sitte der Beerdigung hat es verschuldet, daß wir jetzt einen Untergrund zu bewohnen genötigt sind, der mit faulenden Stoffen der verschiedensten Art überladen, deshalb unsere Brunnenwasser verdirt. Lefort hat bewiesen, durch die Analyse des Wassers eines fünfzig Meter vom Friedhof entfernten Brunnens, daß dasselbe mit der Faule verunreinigt sei, welche von den im Kirchhofe faulenden Cadavern abstießt. Diese Produkte der Fäulnis, die ja selbst nichts weiter ist, als ein sehr langsam Verbrennungsprozeß, sind gerade die erbittertesten Feinde des lebenden Organismus, und verpesten nicht nur den Boden, sondern auch die Luft, wie die Umwohner der Friedhöfe bei größeren Städten aus Erfahrung nur zu gut

wissen. Gewiß, es kann darüber kein Zweifel herrschen, tragen die Friedhöfe viele Schuld an den meist höchst ungünstigen sanitären Verhältnissen der Großstädte, tragen die dort stets herrschenden Miasten das ihre bei zur Entwicklung der Epidemien, die mitunter so verheerend hereinbrechen. Am übelsten geht es natürlich während solcher Epidemien selbst, wo dann die Bestattung der Leichen aus leicht erklären Gründen nicht einmal mit der sonst gebräuchlichen Genauigkeit besorgt wird und die große Anzahl der binnnen kurzer Frist nachlässig in die Erde versenkten Cadaver alle ohnehin der Sitte der Beerdigung anhaftenden Nebelstände noch in unberechenbarer Weise steigert. Gegen all diese Gefahren gewährt aber nicht einmal die Errichtung von imposanten Centralfriedhöfen in weiter Entfernung von den Städten, wie dies seit kurzer Zeit z. B. in Wien der Fall, eine ganz sichere radikale Abhilfe.

Angesichts dieser unbestreitbaren, und so viel ich weiß auch unbestrittenen Thatsachen, ist es kaum zu bewundern, daß der Gedanke aufstaute, diesen Mißständen durch eine gründliche Änderung im Leichenbestattungswesen Abhilfe zu bringen; man schlug vor, die Leichen zu verbrennen, was zugleich den Vortheil hätte, die kostspielige Anlage der Friedhöfe entbehrlich zu machen, da es jedem anheimgefallen bliebe, die Asche seiner Lieben zu sich zu nehmen; jedenfalls ließen sich die Aschenkrüge auf einen unendlich geringen Raum zusammendrängen, als die Särge auf den Friedhöfen. Nicht nur vom jüdischen, sondern auch vom ökonomischen Standpunkte aus darf die Idee der Leichenverbrennung auf Berücksichtigung Anspruch erheben. Eine lebhafte Agitation erhob sich, wie gesagt, auch sofort für dieselbe. Der Auftisch hierzu scheint von Wien ausgegangen zu sein, wo die in den letzten Monaten vor Eröffnung des neuen Centralfriedhofs sich auf den alten Begräbnissätzen fandgebliebenen Calamitäten zu reislichem Nachdenken herausforderten. Ein Theil der dortigen Tagespresse, darunter vornehmlich jener, welcher nicht ohne eine gewisse absichtlich zur Schau getragene Abneigung gegen alles Bestehende sich zu wenden pflegt, nahm den Gedanken auch sogleich auf und verfertigte ihn mit allem Eisern. In der That ward auch ein Verein "Urne" gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten, nach ihrem Ableben sich verbrennen zu lassen, und zu Lebzeiten im häuslichen Kreise, besonders bei den Frauen gegen die über die Leichenverbrennung herrschenden Vorurtheile anzukämpfen. Wenn der Verein die Zahl von zehntausend Mitgliedern erreicht haben wird, soll mit dem Baue eines Verbrennungsofens begonnen werden. In England fand die Leichenverbrennung in Sir Henry Thompson einen warmen Fürsprecher und gewinnt dieselbe, so berichtet man, von Tag zu Tag mehr Freunde, wie denn schon Bischof Fraser von Manchester und auch andere anglikanische Geistliche sich zu ihren Gunsten oder wenigstens "wohlwollend neutral" ausgesprochen haben. Besonderen Anklang findet die Reform natürlich unter den Clergymen. Fraglich ist nur noch die gesetzliche Berechtigung der Neuerung. Die Rechtsgelehrten streiten darüber. Lebhaften sind die Leiter der Bewegung entschlossen, falls die Berechtigung beansprucht würde, eine besondere Parlamentsakte zu erwirken, welche den Mangel erhebe. Binnen kurzem sollen, so hofft man, wenigstens in einigen Kirchhöfen Oefen aufgestellt werden, in denen die Überreste der Leute, die den betreffenden Wunsch geäußert haben, verbrannt werden können.\*

Auch in der Schweiz fahrt die Bewegung Boden. Am 10. März d. J. fand in der Peterskirche zu Zürich eine Versammlung statt, in welcher der Arzt Wegmann-Erolani die Schädlichkeit der Kirchhöfe für Boden, Wasser und Luft nachwies und einzelne prägnante Beispiele solcher Giftstätten ansführte. Ihm folgte Pfarrer H. Lang, welcher nachzuweisen suchte, daß die Religion mit der Sache nichts zu thun habe: kirchliche Gebräuche und Ehrenbezeugungen für den Verstorbenen könne man auch beibehalten, wenn man die Leichen verbrenne; auch die Auferstehungslehre werde nicht geschädigt. Für das Gefühl könne sich um die Urne mit der Asche die ewige Ruhe sichern; er malte die eingebildeten Schauer und Schrecken des Grabs aus, zeigte — und dies mit Recht — die Schwierigkeiten der Aufsuchung neuer Kirchhöfe, den Vortheil des Aufhörens der Gespensterscherei, und als freundliches Gegenbild: die in der Einführung der Urne liegende Kunstblüthe der Monumente, der Columbarien. Jetzt noch meinte er, vermeide man die Errichtung schöner Monuments und jene nach Belieben beseitigen können.\*\*

(Fortsetzung folgt.)

\*) Schwäb. Merkur vom 21. April 1874.

\*\*) Schwäb. Merkur vom 14. März 1874.

genden Publicums und mit der Volkshymne der Militäkapelle begrüßt, wurde Se. Majestät der Kaiser, der auf dem Plateau des Wagens und nach allen Seiten hin freundlich grüßte, empfangen. Beim Verlassen des Waggons wurde Se. Majestät der Kaiser vom Bürgermeister Hulesch mit der (auf telegraphischem Wege bereits bekannten) Ansprache begrüßt. Der Kaiser, freundlich lächelnd, erwiederte hierauf mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme folgendes: (Czechisch) "Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für Ihre herzliche Begrüßung. Meine landesväterliche Fürsorge ist stets dem Wohle Meiner Landeshauptstadt Prag lebhaft zugewendet, deshalb freue Ich Mich, einige Zeit in der Mitte ihrer Bewohner verleben zu können." (Deutsch) "Empfangen Sie, lieber Herr Bürgermeister, sowie die übrigen Herren der Stadtvertretung die Versicherung Meiner kaiserlichen Huld und Gnade." Zum Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Zeithammer wandte er sich und sagte: "Ich freue Mich, daß Ich wieder bei Ihnen in Prag bin." Seine Majestät begab sich sodann zu der Ehrenkompanie, worauf Derselbe die in dem Pavillon wartenden Hofschargen freundlich begrüßte.

Zugleich mit Se. Majestät sind Herr Erzherzog Ludwig Victor, Reichskriegsminister Baron Koller, der vom Publicum demonstrativ empfangen wurde, angekommen. Die Allerhöchsten Herrschaften bestiegen sodann die bereitstehenden Wagen — es waren dies ein sechsspänner und ein viersspänner Hofwagen, als auch zahlreiche Equipagen und Fiaker — und fort ging's nun unter den begeisterten Burzen und Buzauzen der ungemein zahlreich angesammelten Menschenmenge in die festlich geschmückte Stadt hinein.

Die Fahrt selbst glich einem Triumphzuge, überall von dem nach Zehntausenden zählenden Publicum wurde der Monarch unter enthusiastischer Begeisterung mit Hoch und Slavas begrüßt. Um halb 6 Uhr abends langte Se. Majestät unter dem fortwährenden Jubel der Bevölkerung bei der königlichen Burg an und wurde von Sr. Eminenz dem Cardinal Fürsten Schwarzenberg und dem gesamten Domkapitel bei der Schloßstiege empfangen, worauf sich sodann Se. Majestät in die Burg begab und sich in Seine Gemächer zurückzog.

Ein herrliches Bild, prangend im Strahlenglanze von Millionen Diamanten, bildete die aus dem düsteren Schleier der majestätischen Nacht erhaben hervorleuchtende, feierlich geschmückte Matrone, die altehrwürdige Praga. Ein Lichtmeer, worin sich die mannigfachsten, bedeutungsvollsten Sinnspiele, Wünsche und Kernworte malend, Perle an Perle schimmernd reihte, war diese festliche Beleuchtung die Flammenschrift der Liebe, die das begeisterte Volk seinem Herrscher entgegenbringt.

Besonders imponant strahlte vom hohen Hradschin die erhabene Burg hernieder und alle größeren Plätze, alle breiteren Straßen der beiden Stadtteile wetteiferten an Pracht und Glanz mit einander. Selbst die allezeit treue Moldau hat getreulich ihre Schuldigkeit, indem sie auf ruhigem Spiegel das zauberschöne, unvergleichliche Schauspiel in magischem Scheine zurückwarf.

Auf der Rückfahrt aus dem böhmischen Nationaltheater wurde Se. Majestät von der waffenhaft gedrängten Bevölkerung mit endlosen Jubel-, Slava- und Patriot-Rufen allenthalben empfangen.

## Gagesneuigkeiten.

### Die Manöver in Brandeis.

II.

Brandeis, 9. September.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser um  $\frac{3}{4}$  5 Uhr früh, also früher als angefragt war, daher ohne festlich empfangen zu werden im kostlichen Schloß angelkommen, hielt Se. Majestät von 5 bis 6 Uhr Audienz und fuhr sodann Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen auf den altbunzlauer Bahnhof entgegen.

Um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr fuhren die hohen Gäste über den Ring, wo sie enthusiastisch vom Volke begrüßt wurden. Sodann nahm Se. Majestät das Déjeuner ein und erst um halb 9 Uhr begann die Bewegung der Truppen der Nordarmee gegen Prag, welches für die hier liegenden 2 Divisionen der Zielpunkt war.

Die Regimenter Reischach und Creneville lagen auf dem flachen Sandboden hinter Altunzlau am rechten Ufer der Elbe und auf der rechten Seite der Straße Brandeis-Benatz, während die 29. Truppdivision links von der Straße und zum größten Theile am linken Ufer der Elbe gegen Brab zu lag. Die Cavallerie war am rechten Elbufer vis-à-vis Čelakovitz konzentriert und wurde erst während des Marsches den genannten Truppenkörpern zugeheilt. Der Marsch in geschlossener Ordnung wurde bis Jenstein, wo die Cavalleriepatrouillen auf den Feind stießen, durchgeführt und erst hier die Geschützlinie zwischen Belenz, Jenstein und Cočovic besetzt. Diese wurde jedoch bald auf der linken Flanke, wo die 2 Regimenter der 29ten Truppdivision Hanau und Württemberg standen, angegriffen.

Eine durch das 13. Dragoner-Regiment mit großer Bravour durchgeföhrte Attacke ermöglichte es, daß die genannten Regimenter sich bis zum Huchinkalberg entwölften und drei Artillerie Batterien diese Position auf dem Zlatišovc befestigen konnten. Diese Position war aber trotz ihrer dominierenden Lage und guten Besetzung von den vorbringenden feindlichen Schwärmen gefährdet und dadurch in die Defensivzackenform gebracht.

Da dieselbe Operation auch auf der linken Flanke, die sich über Švinišlitz erstreckt hatte, von feindlicher Seite vorgenommen, gleichzeitig auch gegen das meist von L. W. Bataillon besetzte Centrum ein lebhafes Artilleriefeuer von Winoř und Satalic, später von Radonic unterhalten wurde, so mußte die Nordarmee trotz ihrer im allgemeinen dominierenden Ausstellung der feindlichen Übermacht weichen und trat einen geordneten Rückzug an, bei welchem sie jedoch in der linken Flanke so stark beunruhigt wurde, daß allein bald die Drag.-Reg. Nr. 1 und 13 aufgeboten wurden, um sie längs des Weges gegen Brab, bis wohin die Nordarmee rettete, einen Stoß gegen die feindliche Seite durchführen zu lassen. Dies kam jedoch nicht mehr zur Ausführung, da aus dem Hauptquartier, woselbst Se. Majestät von halb 9 Uhr früh bis halb 2 Uhr weite, und welches zuerst gegen Jenstein, später bei Čevic und Brab immer auf der östlichen Seite der Straße sich befand, gegen 1 Uhr „Feuereinstellen“ geblasen wurde und bald darauf das Raftsignal erfolgte. Se. Majestät der Kaiser, welcher mit dem Könige von Sachsen das Manöver mitmachte, hatte die ganze Zeit über die Truppenbewegungen mit sichtlichem Interesse verfolgt.

— (Der erste allgemeine Kellnercongress), welcher in den letzten Tagen des Oktober in Wien stattfinden sollte, wurde wegen der zahlreich einlaufenden Anmeldungen bis 15. März f. J. vertagt. Zweck dieses Congresses ist, Dekret in das Kellnerwesen zu bringen, und über Mittel zu berathen, wie man es möglich machen könnte, jene zweifelhaften Subjecte von der Corporation fern zu halten, welche diese in Miscredito zu bringen geeignet sind. Es sind ferner Preise für die Beantwortung von sechs Fragen ausgesetzt, und zwar für die Lehrzeit-, Aufnahms-, Bildungs-, Berechnungs-, Beugnis-, und Controlfrage.

— (Stifts-Jubiläum) Das 800jährige Jubiläum der Benedictiner-Abtei Admont wird nach einer Mintheilung des „Gr. Volksbl.“ vom 28. d. bis 1. Oktober gefeiert werden. Das Programm der kirchlichen Feier ist folgendes: 28. September abends: Beginn des Jubiläums mit der Litanei (ritu pontif.) 29., 30. September, 1. Oktober morgens Pontificalamt, Festpredigt. Hierauf wieder Pontificalamt. Nachmittags Vesperas solemnis (ritu pontif.). 1. Oktober nachmittags: Schluß des Jubiläums mit feierlichem Te Deum laudamus.

— (Verbot des Fischfangs mit Dynamit.) Die Gendarmerie-Commanden, Staats- und Gemeindeorgane wurden angewiesen, dem Unsuge des Fischfangs mit Dynamit auf das allerenergischste entgegenzutreten und die ergriffenen Thäter der strengsten Bestrafung zuzuweisen.

— (Rinderpest.) Wie die f. f. Statthalterei in Triest mittheilt, ist in Buccari die Rinderpest ausgebrochen. Der Stadtmagistrat macht infolge dessen bekannt, daß die Einföhr von Schlachtvieh und diesbezüglichen Rohproducten aus jener Gegend in Triest verboten ist.

— (Aus den Bädern.) Die letzte Fremdenliste von Ischl weist 5051 Parteien aus. In Teplitz sind bis zum 31. v. M. 10,636, in Johannishab bis zum 2. d. M. 1900, in Wildbad-Gaplein bis zum 28. v. M. 2782, in Gleichenberg bis zum 2. d. M. 3170, in Rohrbach bis zum 31. v. M. 2538, in Tobelbad bis zum 25. v. M. 590,

in Kreuzen bis Ende August 860, in Krapina-Töplitz bis zum 25. v. M. 2249 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Ex-Marschall Bazaine.) Die „Frankf. Bzg.“ meldet aus Antwerpen vom 7. d. M., daß Bazaine, der sich bis in die letzte Zeit in Bois de Breux in der Nähe von Lüttich bei seinem Freunde, dem Baron de la Rousselière, aufgehalten hatte, am 6. d. M. nach England gegangen sei.

— (Statistisches.) Paris zählt 9760 Hotels Garnis und möblierte Fremdenwohnungen. Hierzu kommen 2600 Miethäuser in den übrigen Theilen des Seine-Departementes. Die pariser Gasthäuser beherbergen jährlich im Durchschnitte 170,000 Reisende. Die höchste Biffer ist 215,000. Das stellt aber nicht die ganze Fremdenbewegung dar, da viele Ankommende Privatwohnungen beziehen. Im Jahre 1873 überstieg die Biffer der Theile in den Gasthäusern, theils in Privatwohnungen untergebrachten Fremden 460,000. Die Hotels im Seine-Departement können 18,600 Reisende aufnehmen. Angenommen, daß ein Reisender im Durchschnitte 200 Francs in Paris ausgibt, so bringt die Provinz und das Ausland jährlich 92 Millionen Francs in die Hauptstadt.

Landeshauptstadt mit je 800 fl., für die Unterlehrer mit 80 %, davon für die Lehrerinnen mit je 700 fl., für die Lehrer an den Volksschulen, wo der Gehalt mit 600 fl. oder 650 fl. besteht, mit je 700 fl., für die Lehrer mit dem gegenwärtigen Gehalte von 550 fl. und 500 fl. mit je 600 fl., und für alle übrigen Lehrer, welche gegenwärtig 450 oder 400 fl. beziehen, dann für alle Lehrerinnen außerhalb der Landeshauptstadt mit je 550 fl., für Unterlehrer aber mit je 80 % von dem bei der betreffenden Schule zu erhöhenden Lehrergehalte festgesetzt werden würden.

Ferner würde es dem Zwecke entsprechen, auch die Dienstalterszulagen für die Lehrer und Lehrerinnen entsprechend zu erhöhen.

Die nach obigem Modus zu erhöhenden Lehrergehalte würden bei vollständiger Besetzung einen Kostenbetrag jährlicher 158,900 fl., daher gegen die jetzige Kostensumme jährlicher 124,500 fl. einen Mehraufwand per 34,400 fl. in Anspruch nehmen, welcher auf die Landesmittel zu übernehmen wäre.

10. Der Recurs der Schulgemeinde Bründl gegen die Entscheidung des k. k. Bezirksschulrates in Gurkfeld inbetreff des Schulbaues im Dörf Bründl wird dem k. k. Bezirksschulrathe zur Bannahme mehrerer Erhebungen rückgeschlossen.

11. Für die Erteilung des Gesangsunterrichtes am k. k. Real- und Obergymnasium in Krainburg im Schuljahr 1873/74 wird eine Remuneration bewilligt.

12. Aus Anlaß der von der Direction der Staatsrealschule in Laibach vorgelegten Verzeichnisse der für diese Lehranstalt noch benötigten und anzuschaffenden Lehrmittel beschließt der Landesschulrat den Stadtmaistrat aufzufordern, im Einvernehmen mit dem Gemeinderath und dem Landesausschusse, die Mittel befuß der An- und Nachschaffung der vorgedachten Lehrmittel ehemöglichst sicherzustellen und der Direction gegen nachträgliche Rechnungslegung zu erfolgen.

— (Se. Excellenz der Herr Landescommandierende k. k. Freiherr v. Kühn) ist Donnerstag den 10. d. abends mit dem triester Postzug nach Graz zurückgekehrt.

— (Zu den Ergänzungswahlen für den Landtag.) Im Bezirk Wippach wurde der Wirthshafsteller Herr Laurentschitsch zum Abgeordneten gewählt.

— Der Landtagsabgeordnete Herr Lorenz Pintar, Pfarrer in Bregnica, hat sein Mandat niedergelegt.

— (Neuwahl eines Ordensoberen.) Der hochw. Herr P. Friedrich Höningmann, bisheriger Provincial der Franziskaner-Odensprovinz Heil. Kreuz wurde bei der am 2. d. hier stattgefundenen Wahl eines Provinciales wiedergewählt.

— (Die geschätzte Regimentsmusikkapelle Freiherr v. Hartung) produzierte sich vorgestern abends zum letzten male vor ihrem Abmarsch nach Klagenfurt im hiesigen Casino-Restaurationsgarten. Viele Gäste, die Elite der hiesigen musikfreundlichen Gesellschaft, fanden sich recht zahlreich ein und zollten den äußerst klappend aufgeführten Programmmusiken lauten Beifall. Laibach hält diese vorzüglich geschulte Kapelle in freundlichem Andenken.

— (Martin's „Singspielhalle“), die vorgestern und gestern im Hotel „Europa“ aufgeschlagen war, erfreute sich am ersten Abende eines geringen, gestern jedoch eines zahlreichen Besuches. Herrn Martin's „Charakterbilder“ errangen lebhafte Beifall. Heute findet die letzte Gesangs-Soirée in der Veranda der Casino-Restaurat. statt. Herr Martin wird einige ganz neue Piecen vortragen.

— (Der krainische Landeslehrerverein) hält am 21. d. nachmittags 5 Uhr in der Kosler'schen Bierhalle seine zweite Generalversammlung ab. An der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Vortrag über das Institut der Oberschulräthe. 4. Anträge der Vereinsmitglieder. 5. Revision der Vereinsstatuten. 6. Neuwahl des Ausschusses. Dieser Versammlung folgt eine musikalische Soirée.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Benannt wurden die Lehrer: Augustin Engelmann in Krainburg, Andreas Turc in St. Veit bei Sittich, Johann Tomšić in Obernig; angestellte Lehrer: Bartholomäus Stamcer in Michelstetten, Franz Sever in Laibach, Franz Ludwig in Mähren und Andreas Kmet in Birkna.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der krainische Lehrerwitwen-Verein zählt 66 Mitglieder und besitzt ein Stammvermögen von 32,000 fl. Im abgelaufenen Jahre wurden an Unterstützungen 700 fl. ausbezahlt.

— Der slovenische Lehrer-Verein zählt 89 Mitglieder. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Čencic, Govekar, Gerkmann, Kuhar, Popojne, Viček, Praprotnik, Stegnar und Tomšić. — Der Verein „Narodna Šola“ zählt 62 wirkliche und 29 unterstützende Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden 600 fl. Empfänge und 400 fl. Ausgaben für Anschaffung von Schulrequisiten, Lehrmitteln u. a. verrechnet. Zu Ausschüssen wurden gewählt die Herren: Dr. Razlog, Dr. Bošjak, Praprotnik, Stegnar, Viček, Tomšić, Jarec, Benedek und Stanonik. — Der Actienverein der Nationaldruckerei beruft für den 27. d. eine Generalversammlung ein. An der Tagesordnung stehen: 1. Antrag zum Verlauf der Filialdruckerei in Marburg eventuell der hiesigen Druckerei. 2. Neuwahl des Verwaltungsausschusses.

— (Die großen Manöver) der in und um Laibach concentrirten f. f. Truppen beginnen heute.

— (In die bevorstehende Landeslehrer-Conferenz) wurden als Abgeordnete gewählt die Herren: Wilhelm Linhart und Franz Rallert für die Stadt Laibach, Franz Gotslar und Johann Boršnik für Umgebung Laibach, Georg Adleschitz und Anton Ribnilar für Stein, Anton Kunk, Lukas Knific und Johann Skrbinc für Krainburg, Johann Peždić und Franz Stojec für Radmannsdorf, Josef Černík und Karl Dernel für Loitsch, Karl Demšer, Franz Mercina und Martin Barnik für Adelsberg, Franz Adamčík für Littai, Alois Jerš and Jakob Koželj für Rudolfswörth, Josef Rallert, Vincenz Lovčić und Anton Perc für Gottschee und Anton Jerbičnovic für Schernembl.

— (Aus der Bühnenwelt.) Herr Director Kozly beabsichtigt, die Theatersaison am 28. d. M. zu eröffnen. Herr Alois Grienauer, Opernsänger, vorwärts Mitglied der komischen Oper in Wien, ist für erste Baritonpartien in Laibach engagiert. — Herr Kleinhansky-Bürger, der Gatte der uns wohlbekannten Schauspielerin, übernimmt die Leitung der Bühnen in Pola und jener des Armoniatheaters in Triest, will mit den Vorstellungen in Pola Mitte Februar und jenen in Triest zu Ostern 1875 beginnen. — Der Opern- und Operettensänger Herr Stoll errang in Graz als „Lamino“ in Mozarts „Zauberflöte“ großen Beifall. — Herr Ausim excellierte in seinen Charakterrollen im Strampfertheater in Pest. — Fräulein Rosenberg electrifizierte in lustigen Gesangsstücken das linzer Publicum. — Fräulein Pičon, derzeit in Linz, wurde für Teplitz engagiert.

— (Pferdeprämierung.) Am 12. d. wurden der Commission in Laibach 23 Mutterstutten mit Saugföhlen vorgeführt. Josef Dolinar in Rosore und Lorenz Šatauskas in Schweinbühl erhielten jeder 6; Johann Verhovec in Verhovec, Martin Drašek in Šoica, Franz Štefel in Gleinig und Franz Peterca, jeder 4 Ducaten. Medaillen empfingen Černe in Rosario, Sporn in Bodice, Čire in Hudo, Brolič in Gunze und Bokalič in Přistava. Für die vorgeführten 5 vierjährigen gedeckten Stuten wurden zuerkannt dem Ignaz Markus Želousk in Oberlaibach und Johann Dolinar in Dosoria jedem 4 Ducaten und dem Gregurka in Schweinbühl eine Medaille.

— (Biersteuer.) Im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium wurde unter Hinweisung auf den vierten Absatz der zum § 14 des Verzehrungssteuergesetzes vom Jahre 1829 gehörigen Anhangbestimmungen erinnert, daß der gesetzliche Anspruch auf Rückvergütung oder Abschreibung der Biersteuer aus dem Titel des Mischlings eines Biergebräus nicht besteht, wenn das Erzeugnis (Bierwürze) erst nach Böllung des angemeldeten Biergebräus, welches nach den Biersteuerbestimmungen auf dem Kühlstock eintritt, zu grunde geht oder verdickt.

— (Zur Ausforschung.) Franziska Špend aus Blagovic, hat sich am 16. August l. J. unter Umständen von Laibach entfernt, die besorgen lassen, daß sie sich ein Leid zugefügt. Dieselbe ist 27 Jahre alt, mittlerer Statur, hat schwarze Haare und Augen, und war bekleidet mit einem lilafarbigen Kittel, schwarzer Koppe, rückwärts mit langen Maschen verziert, und braunem Kopftuch.

— (Gestohlen wurden) aus dem Pfarrhofe in Dr. ře, Bezirk Radmannsdorf, eine Brieftasche mit 20 fl. Borschaft; aus der Dachlammer des Hauses Nr. 138 in der St. Petervorstadt Leibeskleidung; dem Franz Deschmann in Stoß 20 Weißling Weizen; dem Franz Peterč in Gradišće, Bezirk Nossenfuß, 2 Bollen Tabak à 40 Pf.; dem Jakob Klopčič in Oberfeld, Bezirk Egg, 10 fl. in Silberthalern, 8 fl. in Noten, 15 fl. in Zwanzigern und Leibeskleidung; den Eheleuten Jakob und Agnes Rudolf in Brod, Bezirk Loitsch, Leibeskleidung, Bett- und Tischwäsche; dem Lederer Josef Iglič in Stein 9 Kuhhäute, 6 Kalbfelle und 1 Schaffell, und der Maria Pogačnik in Preserenje, Bezirk Radmannsdorf, 90 Gulden in Silberthalern und Zwanzigern.

— (Stechbriefflich verfolgt werden:) Josef Dragatin aus Klagenfurt, vormals Lehrer in Oberdrau-

burg, 30 Jahre alt, wegen Verbrechens der Nothzucht und Schändung; Dujo Jerković aus Starigrad in Kroatien, 23 Jahre alt, wegen Schubentweichung; Johann Vidrich aus Buzove, Bezirk Littai wegen Verbrechen schwerer körperlicher Beschädigung; Andreas Jellon aus Schlechtligeln, Bezirk Gottschee, 18 Jahre alt, Südfüchsenhändler, wegen Diebstahl; Franz Gruber aus Graz, 19 Jahre alt, Speisenträger, wegen Betrug; Gregor Jermann vulgo Spurc aus Schwarza, 35 Jahre alt, wegen Diebstahl; Franz Ninic aus Ruttac, Bezirk Cormons, 22 Jahre alt, Infanterist, wegen Entweichung; Baril Živarić aus Berlin, Bezirk Littai, 25 Jahre alt, Fabriksarbeiter, wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, und Maria Potocnik aus Čeňern, Bezirk Krainburg, 25 Jahre alt, wegen Veruntreuung.

— (Aufgefunder Leichenam.) Am 21. August l. J. wurde bei Ježenitz, Bezirk Gurlsdorf, in der Save die Leiche eines 17—18jährigen Mädchens aufgefunden. Dasselbe war mittelgroß, ziemlich untersetzt, mit langen schwarzen Kopfhaaren. Bekleidet war es mit einem kurzen Hemde mit langen Ärmeln, kaffeebraunem Ober- und hausleinem Unterkosz, blauen Strümpfen und guten Buntschuhen. Die Odontion ergab keine Spuren von Gewaltthätigkeit. Die Vermuthung geht dahin, daß diese Person unter jene unglücklichen Wahlfahrer gehört, welche am 16ten August im Senčka-Bache, Bezirk Raun, ertrunken sind.

— (Nr. 17 der „Laibacher Schulzeitung“) enthält: 1. einen Leitartikel unter dem Titel „Unsere Oberschulräthe und die Landesconferenz“, worin neuerlich Klage geführt wird, daß das Institut der Oberschulräthe in Krain den gesetzlichen Bestimmungen nicht nur nicht entspricht, sondern in vielen Fällen den weisen Interventionen der gesetzgebenden Factoren entgegenarbeitet. Die Indolenz der kroatischen Oberschulräthe wird als eine allgemeine, höchst nachtheilige bezeichnet; der Durchführung des Schulzwanges stehen sie in der Regel in passiver Haltung entgegen. Die Landesconferenz wird in dieser Richtung viel zu thun haben; 2. den Lehrplan für dreiklassige Volksschulen; 3. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Niederösterreich, Oberösterreich, Schlesien, Ungarn, Kroatien, Deutschland und Russland. 4. Lokalnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, über Landeschulratshandlungen, Lehrerconferenzen, Schulpennig und Lehrervereine; 5. Original-Correspondenzen aus Istrien, Graz, Preußen; 6. eine Bücherschau und 7. eine Revue über erledigte Lehrstellen.

#### Eingesendet.

Auf Ansuchen des Herrn Besitzers von Rosenbüchel habe ich das dortige Brunnenwasser einer Analyse unterzogen und dasselbe vollkommen gesund und rein befunden.

Doctor Mader.

#### Neueste Post.

Wien, 12. September. Se. f. und f. Apostolische Majestät sind heute um halb 12 Uhr nachts aus Brandeis hier eingetroffen und haben Sich nach Schönbrunn zu begeben geruht.

Triest, 12. September. Wie die „Triester Zeitung“ meldet, wurde gestern während einer Generalprobe ein Attentat auf das Stadttheater entdeckt. Es war die Verbündung des Theaters durch eine Gasexplosion beabsichtigt.

London, 11. September. Gestern abends fand ein Zusammenstoß von Eisenbahngütern bei Tho:pe unweit Norwich statt, wobei 15 Personen getötet und 30 verwundet wurden.

Christiania, 10. September. Die Nordpolfahrer sind am 5. d. von Wardoe abgereist. Weyrecht kehrt von Tromsöe direct zurück, während Paher über Christiania und Stockholm geht und am 16. d. M. in Christiania erwartet wird.

Madrid, 12. September. General Pavia brachte den Carlisten bei Maestrazzo eine gänzliche Niederlage bei.

#### Lottoziehung vom 12. September.

Triest: 24 23 69 48 73.

#### Telegraphischer Wechselcurs

vom 12. September  
Papir-Rente 71 65. — Silber-Rente 74 65. — 1850  
Staats-Auktion 110—. — Bank-Aktion 982. — Credit-Aktion  
246—. — London 109 95. — Silber 104 10. — R. t. Münz-Dra-  
cen. — Napoleonsd'or 8 81.

#### Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenansweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866 und der kais. Verordnung v. 13. Mai 1873.) Veränderungen seit dem Monatsausweise vom 31. August 1874: Banknoten = Umlauf: 297.747,040 fl. Giro-Einlagen: 3.681,145 fl. 99 fr. einzufügende Bankanweisungen und andere fällige Passiva 2.174,144 fl. 22 5 fr. Bedeutung: Metallschag 144.301,887 fl. 85 fr. In Metall zahlbare Wechsel 4.338,301 fl. 38 fr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 6.134,497 fl. Escompte: 126.212,772 fl. 35 5 fr. Darlehen 35.668,900 Gulden. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 9105 fl. 80 5 fr. fl. 6.162,100 eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66 1/2 Prozent 4.108,066 fl. 66 fr. Zusammen 320.773,531 fl. 5 fr. Am Schluß des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekar-Anweisungsgeschäftes (§ 62 der Statuten) 1.634,628 fl. 91 fr.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (he 68, Stroh 14 flr.) und 28 Wagen mit Holz.

#### Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl.	Wieg. fl. fr.	Mitt. fl.	Wieg. fl. fr.
Weizen pr. Meilen	5 20	6 62	Butter pr. Pfund	— 44 —
Korn	3 50	3 97	Eier pr. Stück	— 2 —
Gerste	3 —	3 18	Milch pr. Pfund	— 10 —
Hofser	1 80	2 47	Rindfleisch pr. Pfund	— 30 —
Halbfleisch	—	4 50	Kalbfleisch	— 27 —
Heiden	4 20	4 40	Schweinefleisch	— 27 —
Pirse	3 20	3 55	Lammfleisch	— 18 —
Kukuruz	—	4 50	Hähnchen pr. Stück	— 40 —
Cidäpfel	2 20	—	Landen	— 18 —
Linsen	5 80	—	Hen pr. Zentner	1 25 —
Erbsen	6 —	—	Stroh	— 75 —
Frisolen	6 60	—	Holz, hart, pr. Kist.	— 6 60 —
Rindfleischmalz Pf.	— 54 —	—	weiches, 22"	— 4 70 —
Schweineschmalz	— 48 —	—	Wein, roth, Eimer	— 13 —
Speck, frisch	— 42 —	—	weißer, "	— 12 —
— geräuchert	— 42 —	—	—	—

#### Angekommene Fremde.

Am 12. September.

Hotel Stadt Wien. Bolheim, Ingenieur; Vog, Reisender, und Pittner, Ritter des deutschen Ordens, Wien.

Hotel Elefant. Nitolini, Algram. — Pozzi, Reisender, Mailand. — Eberhell sammt Frau, Wien. — Steyer, Wien.

— Fannl, Radmannsdorf. — Baronin Hauser, Gouverneurin, Witwe, Italien. — Spatz, Mainz. — Haus, Beaumer. — Jandro Gollatia, Planina. — Dr. Knaffl, Advocat, Deutschlandsberg.

Hotel Europa. Fabror, Bordeaux. — Deseppi, Triest. — Fontaine de Felsenbrunn, Wien. — Austerlitz und Popper, Prag. — Bouček, Forstassistent, Schneeberg. — Koppel, f. l. Hofsekretär.

Bauerischer Hof. Schnell, Conditor, Pilzen. — Schuh, f. l. Director, Cilli. — Schönwetter, f. l. Bez.-Hptm., Littal.

Sternwarte. Číčar, Reisender.

Mohren. Požar, Marburg. — Stopar Anna, Schišča.

Tomazin, Postbeamter. — Mihelschn, Privat, Wien.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Z. d. Gebäckung	Barometerstand auf 0° Celsius	Lufttemperatur nach Gefügs	Wind	des Wetter		Rieben hinter 24 Ge- minuten
					des Sommer	des Winter	
12	6 u. Mg.	737 18	+ 10.8	windstill	Nebel	0.02	
	2 " N.	733 80	+ 22.0	SW. heftig	z. Südste bew.		
	10 " Ab	731 77	+ 15.2	heiter	heiter		
13.	6 u. Mg.	729.89	+ 13.8	SW. schwach	trübe	35.10	
	2 " N.	733.73	+ 13.4	ND. mäßig	Regen		
	10 " Ab.	738.20	+ 11.6	ND. schwach	trübe		

Den 12. Rasches fallen des Barometers. Wechselnde Bewölkung. Nachmittags heftiger Südwest. Schwül, dunstig. Beziehungen in Nord. Den 13. trübe. Seit 9 Uhr trübe bis abends anhaltender Regen. Die Niedersungen überschwemmt. Betterleuchten in Ost und Nordost. Starke Abtäuschung. Schneefall in den Alpen. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16°, das gestrige + 12.9°; beziehungsweise um 1.6° über und um 2.3° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht. Wien, 11. September. Die Stimmung der Speculationskreise war im allgemeinen eine zuversichtliche; zahlreiche, nicht überall unbedeutende Avancen sind die Folge der selben. Eine positive Unterlage hatte diese Haltung nicht, es müßte denn die heutige Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der allgemeine österreichische Baugesellschafts-Speculation acceptiert werden. Thatsache ist, daß die Täglichkeit eines ersten Hauses gebotenen Baucredit als Factum und in diesem Falle zugleich auch schon als genügender Grund zur Hausspe-Speculation ist.

Zeit der Speculation sich auf die Actien der Banbank und der Anglobank konzentrierte. Auf dem Markte für Anlagewerte herrschte feste Tendenz ohne sonderliche Bewegung.

Geld	Ware	Geld	Ware
155 75	156 25	Gildbahn A 3%	109 75 110 —
316 75	317 25	" 5%	94 75 95 —
144 25	144 50	Gildbahn, Genz	222 — 228 —
219	—	ling. Gildbahn	72,25 72 50
121 50	122 25		

#### Privalose.

<